

FAKTENBLATT 4: VERTEILUNGSFRAGEN

hohe belastung durch steuern und abgaben in der schweiz

Im internationalen Vergleich wird die Schweiz regelmässig als Steuerparadies bezeichnet. OECD-Zahlen stützen diese Aussage. Bezieht man jedoch alle obligatorischen Abgaben und Steuern mit ein, zeigt sich ein anderes Bild. Die Schweiz gehört in der OECD zu den Ländern, die ihre privaten Haushalte und die Wirtschaft überdurchschnittlich stark belasten. Besorgniserregend ist der starke Belastungsanstieg in den vergangenen zwei Jahrzehnten.

VERTEILUNGSFRAGEN

WORUM ES GEHT

EFFEKTIVE GESAMTBELASTUNG DER PRIVATEN HAUSHALTE UND DER WIRTSCHAFT IN DER SCHWEIZ

Die Schweiz wird international immer wieder als Tiefsteuerland bzw. als Steuerparadies bezeichnet. In der Rangliste der OECD nimmt die Schweiz in Bezug auf die fiskalische Gesamtbelastung eine gute Position ein. Tatsächlich ist die Gesamtsteuerbelastung in der Schweiz aber viel höher als international ausgewiesen.

Das vierte Faktenblatt¹ geht der Gesamtbelastung durch Steuern und Abgaben in der Schweiz nach. Wie hoch ist die tatsächliche Gesamtbelastung und wie stellt sie sich im internationalen Vergleich dar? Wie war die Situation 1990? Wie hat sich die Abgabenbelastung seither entwickelt? Die Daten zur Analyse dieser Fragen werden aus den aktuellen Publikationen der OECD, der Eidgenössischen Finanzverwaltung (EFV), des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco) sowie des Bundesamts für Sozialversicherungen bezogen.

Hohe effektive Fiskalquote

Das Mass für die Betrachtung der Steuer- und Abgabenbelastung der Privathaushalte und der Wirtschaft ist die Fiskalquote. Diese stellt die Summe aller Einnahmen des Staates durch Steuern und Abgaben im Verhältnis zum Bruttoinlandprodukt (BIP) dar. Die Fiskalquote wird jährlich von der OECD berechnet. Gemäss OECD weist die Schweiz im internationalen Vergleich eine der tiefsten Fiskalbelastungen auf (27,1 Prozent). Gemäss Grafik 1 auf Seite 3 hat nur die USA eine tiefere Belastung als die Schweiz. Selbst Irland hat eine leicht höhere Fiskalquote als die Schweiz.

Vor diesem Hintergrund trifft die Aussage zu, dass die Schweiz zu jenen Ländern gehört, die eine tiefe Gesamtbelastung der Haushalte und Unternehmen kennt.

Die OECD deckt in ihrer Berechnungsmethode jedoch nicht alle obligatorischen Abgaben ab. Sie berücksichtigt nur Abgaben, die direkt durch den Staat erhoben werden. Obligatorische Abgaben, die durch privatrechtliche Institutionen erhoben werden, sind nicht berücksichtigt. Durch privatrechtliche Institutionen erhobene Abgaben sind die Beiträge an die berufliche Vorsorge (BV), die Unfallversicherung (UV), die obligatorische Krankenkasse (KV) sowie für die Familienzulagen. Auch andere Länder wie beispielsweise die Niederlande und Dänemark kennen solche obligatorischen Beiträge, die nicht durch den Staat erhoben werden und deshalb in der OECD-Berechnung unberücksichtigt bleiben. Allerdings ist der Anteil dieser unberücksichtigten Abgaben in der

Die OECD-Berechnung berücksichtigt nicht sämtliche obligatorischen Abgaben.

¹ Siehe auch *economiesuisse* (2014):

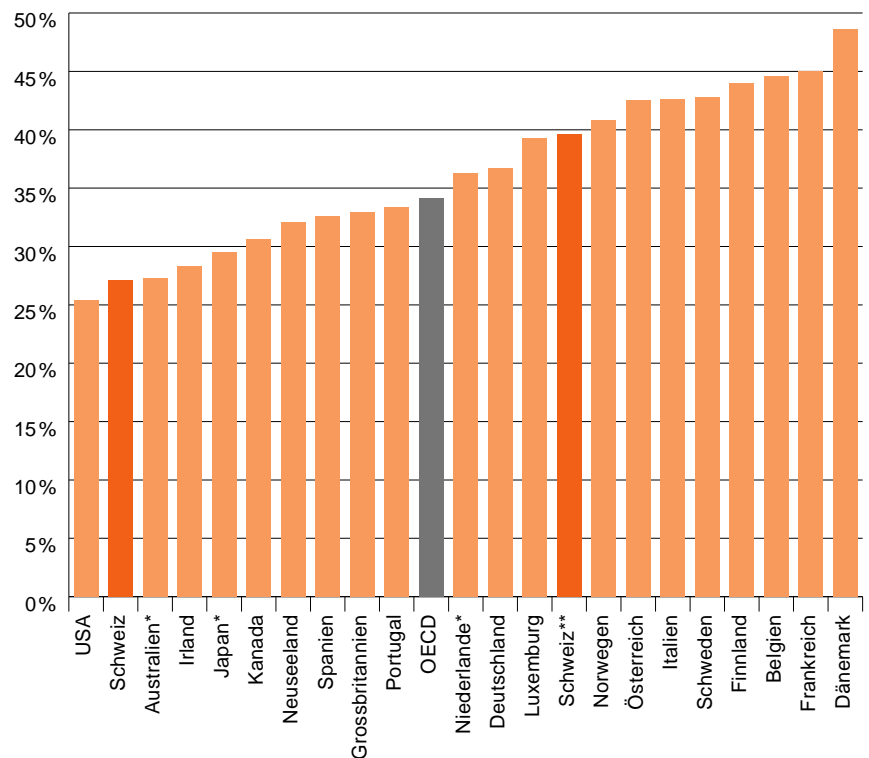
- Faktenblatt 1: Gerechte Einkommensverteilung in der Schweiz.
- Faktenblatt 2: Einkommenssteuerbelastung seit 1990 gesunken.
- Faktenblatt 3: Unternehmenssteuern seit 1990 immer wichtiger.

Schweiz sehr hoch. Unter Einbezug sämtlicher Abgaben weist die Schweiz eine Fiskalquote von 39,6 Prozent² auf – ein Wert, der 12,5 Prozentpunkte über der von der OECD ausgewiesenen Fiskalquote liegt. Mit diesem Wert liegt die Schweiz deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 34,1 Prozent und rangiert im hinteren Mittelfeld. Die skandinavischen Länder, die für ihre hohen Steuern und Abgaben bekannt sind, liegen nicht mehr weit von der Schweiz entfernt.

Grafik 1

Was auf den ersten Blick gut aussieht, täuscht. Die Fiskalquote der Schweiz liegt bei Berücksichtigung sämtlicher obligatorischer Abgaben und Steuern über dem OECD-Durchschnitt und bewegt sich lediglich im hinteren Mittelfeld der OECD-Staaten.

Fiskalquoten 2013 im internationalen Vergleich (Steuern und Abgaben in Prozent des BIP)



* Fiskalquote 2012

**Fiskalquote 2012 inkl. aller Steuern und Abgaben

Quellen: OECD Revenue Statistics 1965–2012, BSV (2014), EFV (2014), Seco (2014), Berechnungen economiesuisse.

Beunruhigende Zunahme der Fiskalquote

Nur Portugal verzeichnete einen noch höheren Anstieg der Fiskalquote als die Schweiz.

Hohe Werte erreicht die Schweiz auch in der dynamischen Betrachtung. In der Schweiz ist die Gesamtbelastung von Konsumentinnen und Konsumenten sowie der Wirtschaft durch Steuern und Abgaben in den letzten 20 Jahren stark gestiegen (siehe Grafik 2, Seite 4). Gemäss OECD-Definition hat die Fiskalquote der Schweiz zwischen 1990 und 2013 um 3,5 Prozentpunkte zugenommen – werden sämtliche obligatorischen Abgaben berücksichtigt, sind es 6,3 Prozentpunkte (von 1990 bis 2012). Das entspricht einem Wachstum von 14,8 bzw. 19,2 Prozent in 23 bzw. 22 Jahren. Im gleichen Zeitraum ist die OECD-Durchschnittsbelastung lediglich um 5,9 Prozent (+1,9 Prozentpunkte) gestiegen. Nur in Portugal ist die Fiskalquote noch stärker gewachsen als in der Schweiz. Eine Reihe von OECD-Staaten konnte ihre Fiskalquote gar deut-

² Entspricht der Fiskalquote von 2012, da die Zahlen der beruflichen Vorsorge für das Jahr 2013 noch nicht veröffentlicht wurden.

Neue Steuern und die Erhöhung der Abgaben sind wesentlich für den Anstieg der Fiskalquote verantwortlich.

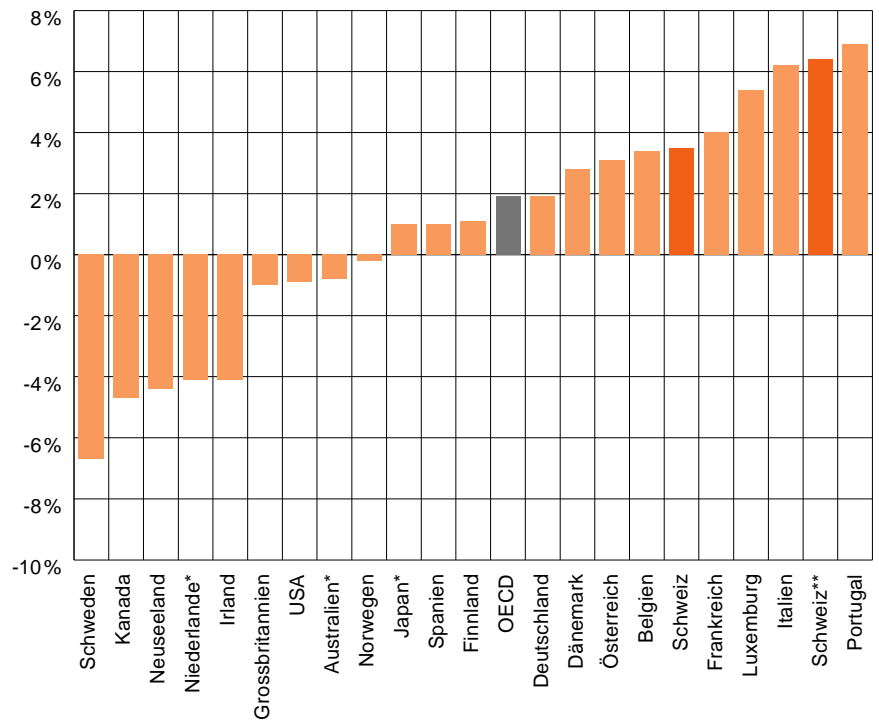
lich senken, so beispielsweise Schweden. Dort wurden die Konsumentinnen und Konsumenten sowie die Wirtschaft in den vergangenen zwei Jahrzehnten um über 13 Prozent (-6,7 Prozentpunkte) entlastet. Während die Gesamtbelastung in Schweden 1990 16,3 Prozentpunkte höher lag als in der Schweiz, sind es heute noch 3,2 Prozentpunkte.

Sowohl die Fiskaleinnahmen als auch die Abgaben für die Sozialversicherungen sind in der Schweiz stärker gestiegen als das BIP. Die staatlichen Fiskaleinnahmen haben sich im Zeitraum von 1990 bis 2012 fast verdoppelt (+95 Prozent), während das BIP um 75 Prozent zulegen. Ein Grund für das starke Wachstum der Fiskaleinnahmen liegt in der Progression des schweizerischen Steuersystems: Bei guter Wirtschaftslage steigen die Einkommen stärker, was aufgrund der Progression zu überproportional hohen Steuereinnahmen führt. Eine weitere Ursache für den Anstieg der Steuerquote liegt bei den indirekten Steuern. Seit ihrer Einführung wurde die Mehrwertsteuer (1995) bis heute drei Mal erhöht (1999, 2001, 2011). Die Einnahmen aus der Mehrwertsteuer haben sich in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt (+129 Prozent). Daneben sind auch die Verkehrsabgaben stark gestiegen (+580 Prozent, Einführung der Automobilsteuer [1997] und der Leistungsabhängigen Schwerverkehrsabgabe LSWA [2001]). Aber auch die Sozialversicherungsabgaben haben sich erhöht. Das als Folge einer Kombination steigender Löhne, Einwanderung, höherer Lohnbeiträge für die Arbeitslosenversicherung (ALV) und der Erwerbsersatzordnung (EO) sowie vor allem aufgrund des grossen Kostenanstiegs im Gesundheitswesen.

Grafik 2

Auch nach OECD-Definition gehört die Schweiz zu jenen Ländern, bei denen die Fiskalquote am stärksten zugenommen hat. Bei Berücksichtigung sämtlicher obligatorischer Abgaben und Steuern weist lediglich Portugal eine grössere Zunahme aus.

Veränderung der Fiskalquote 2013 gegenüber 1990 (in Prozentpunkten)



* Fiskalquote 2012

**Fiskalquote 2012 inkl. aller Steuern und Abgaben

Quellen: OECD Revenue Statistics 1965–2012, BSV (2014), EFV (2014), Seco (2014), Berechnungen economieuisse.

Fazit

Die Schweiz wird ihrem Ruf als Steuerparadies nur auf den ersten Blick gerecht. Die Fiskalquote nach dem OECD-Standard berücksichtigt wichtige obligatorische Abgaben nicht, die in der Schweiz zu einer beträchtlichen Belastung führen. Werden diese Abgaben berücksichtigt, so befindet sich die Schweiz mit ihrer Fiskalquote lediglich im hinteren Mittelfeld der OECD-Länder. Einzuschränken ist, dass auch andere Länder in der OECD-Statistik nicht berücksichtigte Abgaben kennen. In der Schweiz ist dieser Faktor jedoch besonders bedeutend.

Besonders stark ist in der Schweiz auch das Wachstum der Fiskaleinnahmen in den vergangenen zwei Jahrzehnten. Die Belastung von Konsumentinnen und Konsumenten und der Wirtschaft hat in den vergangenen zwei Jahrzehnten um mehr als 19 Prozent zugenommen. Der OECD-Durchschnitt lag bei 5,9 Prozent. Einige OECD-Länder konnten ihre Fiskalquote teilweise deutlich senken. Eine hohe Fiskalbelastung ist ein Standortnachteil. Die Schweiz sollte diese Entwicklung im Auge behalten.

Künftige Reformen sollen möglichst mit den bestehenden Mitteln und nicht durch Steuer- oder Abgabenerhöhungen finanziert werden. Auch ist dem Kostenwachstum bei den Sozialversicherungen Aufmerksamkeit zu schenken. Hier sind besonders starke Dynamiken möglich, wenn es nicht gelingt, mittels Strukturreformen das Kostenwachstum einzudämmen. Im Vordergrund steht die AHV, bei der derzeit eine Reformvorlage zur Diskussion steht. Aber auch bei der IV sind Strukturreformen weiterhin erforderlich. Ein weiterer Ausbau der Sozialwerke sollte – auch mit Blick auf das starke Fiskalquotenwachstum der letzten Jahre – nicht unterstützt werden. Ansonsten würde dies für den Standort Schweiz negative Folgen haben und damit das Wachstum sowie den Wohlstand schmälern.

VERTEILUNGSFRAGEN
SERVICE

INFOS UND AUSKÜNFTE

Dossiers und Links

www.economiesuisse.ch/de/themen/fin/verteilungsfragen

- dossierpolitik Fiskalquote der Schweiz: Der Schein trägt
- Schweiz ist kein Steuer- und Abgabenparadies
- dossierpolitik Bundesfinanzen: Unternehmenssteuerreform III als Hauptaufgabe

Ihr Ansprechpartner bei economiesuisse:

Frédéric Pittet
Projektleiter Finanzen und Steuern
frederic.pittet@economiesuisse.ch